

Beitrag der Fraktion BergAUF im Rat der Stadt Bergkamen gegen den Bau des Trianel-Steinkohlekraftwerkes in Lünen (Stummhafen)

Meine Damen und Herren, werter Herr Bürgermeister,

es ist schon paradox: Alle Welt redet vom Klima, selbst die Gipfelstrategen hatten das Thema auf der Tagesordnung. Aber genauso unglaublich, wie sie sich durch ihre wertlos-lauen Absichtserklärungen machten, machen wir uns als Stadtrat unglaublich, wenn wir einerseits Heizungen modernisieren, über die Anschaffung von Gas-PKW's nachdenken und Energie einsparen, gleichzeitig aber den Bau neuer Kohlekraftwerke mit rückständiger Technologie in unmittelbarer Nachbarschaft einfach nur abnicken und durchwinken.

Die Stadt Bergkamen ist aufgefordert, in Hinblick auf die zu erwartenden Emissionen ihren Standpunkt zum Bau des Trianel-Kraftwerkes zu äußern.

Liegt hier etwa ein Interessenkonflikt vor, wenn gerade heute die Beteiligung der hiesigen GSW an Trianel beschlossen werden soll, während gleichzeitig der Bau dieses Trianel-Kraftwerkes zur Diskussion steht? Ist das der Grund, warum dieser kritische Punkt einfach durchgewunken werden soll unter dem Vorwand: „Wir haben da eh nichts zu sagen!“?

BergAUF ist der Meinung, dass hier ganz klar die Gesundheitsinteressen der Bevölkerung vor irgendwelchen wirtschaftlichen Überlegungen gehen **muss**.

Und wenn sich eine Ärzte-Initiative, in der auch Bergkamener Ärzte mitarbeiten, „zum Schutz von Patienten“ klar gegen den Bau dieses Kraftwerkes ausspricht, dann ist eigentlich zum Thema Gesundheit alles gesagt. Wer wollte es besser wissen?

Über 5400 Lünen Bürger haben mit ihrer Unterschrift gegen den Bau protestiert. Und Bergkamen liegt grob gesagt in der Hautwindrichtung der zu erwartenden Emissionen. Dass die Stadt durchaus Handlungsspielraum hat, zeigt das Beispiel der Stadt Selm, deren Rat sich eindeutig gegen den Bau aussprach.

Warum?

Die Selmer ziehen vor allem die Emissionsprognose, die der Hersteller selbstredend in ein positives Licht rücken will, in Zweifel. Das Kraftwerk soll nämlich ohne Schornstein gebaut werden, dafür aber mit einem 160 m hohen Kühlturm. In diesem Kühlturm sollen die Rauchgase mit dem Wasserdampf verwirbelt werden, was zur Folge hätte, dass dieses Dampf-Abgas-Gemisch als Aerosol ausgeschieden wird. Die Selmer gehen deshalb davon aus, dass der Emissionsradius von 8 km, von dem in der Planung ausgegangen, nicht realistisch ist. Dazu ist das geplante Kraftwerk deshalb rückständig, weil es keine Kraft-Wärme-Kopplung hat und somit die Prozesswärme in beträchtlicher Größenordnung ungenutzt lässt. Aber das hat die Stadt Bergkamen tatsächlich nicht zu beurteilen.

Es ist zwar nicht so, wie es in der Presse verlautete, dass BergAUF deshalb die Bergkamener Bevölkerung „akut gefährdet“ sieht, aber mit der steigenden Gesamtstaub- und Abgasbelastung steigt das gesundheitliche Risiko.

Das wäre vielleicht noch zu rechtfertigen, wenn es so wäre, wie Frau Middendorf (CDU) und Herr Kampmeier von der SPD ein Szenario zeichnen, wonach wir dieses Kraftwerk im Sinne eines Energiemixes dringend bräuchten, wie ansonsten die Lichter ausgehen. Dieses Schreckgespenst haben einige Konservative anbetrachts der drohenden Verknappung des Pferdemitestes als Brennstoff in New York auch vergebens an die Wand gemalt, als der Motorwagen anstatt der Pferdewagen eingeführt werden sollte. Ebenso wenig stichhaltig ist das Argument, das uns die SPD-Fraktion entgegenhält dafür würden ältere, noch größere Dreckschleudern stillgelegt werden. Auch das ist nicht der Fall, eher wird der Strom an die neuen EU-Mitglieder in Osteuropa gewinnbringend verkauft.

Tatsächlich brauchen wir aber gar keine neuen Kohlekraftwerke, sondern wir müssen weg von der Verbrennung der fossilen Energieträger. Mit der Technik der Brennstoffzelle ist bereits eine Technik auf dem Markt, die es ermöglicht, neben der Nutzung von Wind, Sonne und Wasser Energie wirtschaftlich und umweltfreundlich zu erzeugen. Das scheitert bisher vor allem am Gewinnstreben der großen Energiekonzerne.

Wir fragen uns, meine Damen und Herren, wie wir alle später mal unseren Enkeln und Urenkeln erklären wollen, warum wir erst so spät eine radikale energiepolitische Wende eingeleitet haben? Sollen wir ihnen etwa sagen, wir hätten von allem nichts gewusst?

Wir können nur dazu auffordern, wenigstens als Stadträte unsere Stimme zu erheben gegen den Bau dieses konkreten Kraftwerkes, wohl wissend, dass ein ganz anderer Widerstand nötig ist, um die Pläne tatsächlich zu Fall zu bringen.